

# Deutsch-Chinesische Nachrichten

德華日報

Einzigste Tageszeitung  
deutscher Sprache in Ostasien

Eingetragen als Zeitung  
auf dem Chines. Postamt.

Motto:

Ohne Rücksicht auf Parteien  
Treu der alten Heimat und der neuen.

3. Jahrgang

Tientsin, Sonnabend, den 20. August 1932.

Nummer 577

## Schwache Börse.

Berlin, 18. August (T.O.A.) Auf die Nachrichten aus Wallstreet hin, dass nach einer Woche der Hausse die Börse gefallen sei, setzte auch an der hiesigen Börse ein Rückgang ein, und in den meisten Abteilungen, besonders denen der niedrigeren Werte, gingen die Notierungen um 1 bis 2 Punkten zurück. Gegen Börsenschluss machte sich eine etwas festere Haltung mit leichter Aufwärtsbewegung bemerkbar, welche aber die Verluste des Tages nicht ausgleichen konnte. Tägliches Geld  $5\frac{1}{2}$  zu  $6\frac{1}{2}$ .

## Vor Zusammentritt des neuen Reichstages.

Klara Zetkin wird Alterspräsidentin.

Regierung zur Auflösung des Reichstages entschlossen.

Der „Angriff“ muss widerrufen.

Berlin, 18. August (T.O.A.) Nach einer Besprechung mit dem Reichskanzler v. Papen, rief der Präsident des früheren Reichstages Löbe, welchem in dieser Eigenschaft nach der Verfassung die Einberufung des neuwählten Reichstages obliegt, den Reichstag zum 30. August formell zusammen.

Da die kommunistische Abgeordnete Klara Zetkin trotz der erbitterten Proteste in der nationalsozialistischen Presse erneut ihre Absicht kundgegeben hat, in ihrer Eigenschaft als ältestes Mitglied den Vorsitz in der ersten Sitzung zu übernehmen, kann man vermuten, dass die Sitzung recht stürmisch werden wird.

Das Schicksal des neuen Reichstages wird sich nach der Abstimmung, welche der Regierungserklärung über ihre Politik folgt, sofort entscheiden. Es wird allgemein als sicher angenommen, dass die Regierung den Reichstag unverzüglich auflösen wird, wenn die Abstimmung gegen die Regierung ausschlägt.

Die nationalsozialistische Presse bestreitet sehr heftig die offizielle Darstellung, wonach Hitler bei seiner Besprechung mit Hindenburg verlangt haben soll, dass ihm die gesamte Macht gegeben werde. Die nationalsozialistische Berliner Zeitung „Der Angriff“, welche besonders heftig gegen die Zuverlässigkeit der offiziellen Darstellung der historischen Aussprache gestritten hatte, wird infolge der Pressenotverordnung gezwungen sein, in ihrer Freitagsausgabe eine offizielle Erklärung zu veröffentlichen, welche den nationalsozialistischen Darstellungen widerspricht und die offizielle Version wiederholt, wonach Hitler gefordert haben soll, der Reichspräsident solle ihm diktatorische Macht geben.

## Die englische Presse über das Interview v. Papens.

London, 19. August (Havas). Das Interview, das der Reichskanzler v. Papen einer britischen Nachrichtenagentur gegeben hat, hat den politischen Beobachtern genügend Material gegeben, das sich in der britischen Presse wiederkaufen lässt.

Die allgemeine Meinung herrscht jedoch vor, es sei zu empfehlen, diese Fragen auf sich beruhen zu lassen, bis sie der Reichskanzler tatsächlich anspricht.

Wenn der Reichskanzler sich gegen das System des Versailler Vertrages ausgesprochen hat, so erwidert ihm die allgemeine Meinung, dass dieses System nur durch alle Unterzeichner dieses Vertrages geändert werden kann. Die Bemerkung über die deutschen Kolonien, welche Deutschland von den siegreichen Alliierten geraubt worden sind, ist hier weder mit Billigung noch mit Missbilligung aufgenommen worden. Dagegen findet man häufig den Hinweis, dass ein solcher Vorschlag offiziell noch nie gemacht worden sei, und dass der Völkerbund für ihn, wenn er gestellt werden sollte, die zuständige Stelle sei.

## Englische Industrie gegen die Unterblebung der Sowjets.

London, den 19. August (Havas) Der Vorsitzende des Bundes der Reichsindustrie sprach sich unverblümt für das völlige Verbot der Einfuhr von Sowjetwaren nach England oder zum Mindesten für ein System von Lizenzen aus.

Er sagte, dass jedes Handelsabkommen zwischen Grossbritannien und seinen Dominions darunter leiden müsse, wenn es den Sowjets gestattet sein sollte, die britischen Märkte mit Waren zu einem konkurrenzlosen Preise zu überschwemmen, welcher sich von Seiten Russlands nur durch die Anwendung von Zwangsarbeit aufrecht erhalten lässt.

## Jedem Jungen sein Friedensvertrag zum Studium.

Berlin, den 19. August (Havas) Jetzt bekommen alle jungen Deutschen, welche die Schule verlassen, ein Buch mit der Weimarer Verfassung geschenkt. Darauf stellen die Nationalsozialisten im Preussischen Landtage den Antrag, die Regierung solle allen jungen und Mädchen einen „bürgerlichen Katechismus“ mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages einhändigen. In den Schulunterricht soll auch die Behandlung aller anderen Friedensverträge aufgenommen werden.

## Amerika sucht Englands Unterstützung im Fernen Osten.

London, den 19. August (Havas) Obgleich die Nachrichten von einer neuen Flottenkonferenz hier schon dementiert sind, erwecken halboffizielle Berichte aus den Vereinigten Staaten den Anschein, als würde über eine solche Konferenz doch verhandelt. So schreibt die „Baltimore Sun“, ein wohl unterrichtetes demokratisches Organ, dass die Vereinigten Staaten beabsichtigen, ihre Vertreter nach London zu senden um dort über Seeabrüstungen zu sprechen. Die Zeitung sagt, dass diese Beauftragten die Weisungen erhalten werden, kein „einziges Schiff“ zu opfern, wenn die Vereinigten Staaten nicht die Versicherung erhalten, dass Grossbritannien den von ihnen eingenommenen Standpunkt bezüglich der Mandschurei unterstützt.

Diesen Standpunkt haben sie am 7. Januar ausgesprochen, und Oberst Stimson hat in seiner jüngsten Rede ihn wieder bestätigt. Er verlangt Nichtanerkennung von Gebiets- oder politischen Erwerbungen, welche durch Mittel erworben sind, die dem Buchstaben und Geiste des Briand-Kellogg-Paktes und des Neun-Mächte-Abkommens widersprechen.

Urteilend nach den jüngsten Auslassungen der englischen Presse macht sich ein der Sympathie verwandtes Gefühl mit der Mandschuguo und Japans Zielen und Absichten darin klar bemerklich. Daher fasst man den Bericht der gewöhnlich gut unterrichteten „Baltimore Sun“ als den Ausdruck der amerikanischen Absicht auf, England in dem immer schärfer werdenden Widerstreite zwischen Japan und den Vereinigten Staaten auf seine Seite zu ziehen.

In England leugnet man alle Berichte über die angebliche Flottenkonferenz rundweg ab.

## Piccards Flug gelungen.

Professor Piccard aufgestiegen und nach zwölf Stunden glücklich in Italien gelandet.

Erreicht eine Höhe von etwa 18 Kilometern.

Gute wissenschaftliche Ausbeute. Kleine Verwechslung Piccards mit Frau Venus.

Zürich, den 18. August (T. O. A.) Der Ballon des Professor Piccard landete nach zwölfstündigem Flug, wobei er majestätisch über die höchsten Gipfel der Alpen trieb, am Donnerstag nachmittags 5.10 Uhr glatt in der Nähe von Monzambono in der norditalienischen Provinz Mantua. Nach den letzten Nachrichten soll er eine höchste Höhe von etwa 55000 Fuss erreicht haben. Professor Piccard trat als erster nach der Landung aus seiner kugelförmigen Gondel und sagte den ersten Ankömmlingen fröhlich; „So, da sind wir wieder!“ Er erzählte, dass die Fahrt in jeder Beziehung wunderbar gewesen sei, mit Ausnahme allerdings der ungeheuren Kälte in der Höhe. Die wissenschaftliche Ausbeute des Fluges sei vollkommen zufriedenstellend. Piccard und sein Begleiter Cosyns waren trotz der gefährlichen Fahrt in die unbekanntesten Gebiete sehr frisch.

Vom Aufstieg bis zur Landung verfolgten den abenteuerlichen Flug Pressevertreter aller Länder in heftiger Konkurrenz in Automobilen; jeder wollte nach der Landung am Ballon der erste sein. Die Wagen waren grösstenteils mit Funkeinrichtung versehen und rasten hinter dem Ballon her; mit Feldstechern suchten die Insassen die Richtung festzustellen, welche der Ballon nahm. Sie verloren ihn aber häufig aus dem Gesicht, da die Automobile natürlich verschiedentlich Umwege machen mussten. Die gesamte Bevölkerung der Ost-Schweiz war früh auf den Beinen und suchte eifrig einen Blick auf den Ballon zu erhaschen, welcher mit einem guten Fernglaube auch in grosser Höhe erkannt werden konnte. Alle Orte in der Schweiz hofften, sie würden als erste melden können, dass der Ballon in Sicht gekommen sei. Die erste Meldung kam aus Wallenstadt nahe der österreichischen Grenze, zweieinhalb Stunden nachdem der Ballon aufgestiegen war und seine Höhe wurde dabei auf etwa 49000 Fuss geschätzt.

Ein amüsanter Zwischenfall ereignete sich in Sargans in der Ostschweiz, wo einer der Automobil-

verfolger sorgfältig das, was er für den Ballon hielt, drei Stunden lang beobachtete und schliesslich zu dem Schluss kam, dass der Ballon sich die ganze Zeit nicht bewegt hätte. Anfragen in Zürich jedoch ergaben, dass inzwischen Piccard schon über Italien folg. Dabei stellte sich denn heraus, dass der unermüdete Beobachter, selbst ein wohlbekannter Luftschiffer, namens Gerber, den Ballon mit dem Planeten Venus verwechselt hatte, welcher in dieser Jahreszeit hellbeleuchtet sogar am Tage sichtbar ist.

Mailand, 18. August (T. O. A.) Die Nachricht, dass Piccards Ballon die Richtung über den Garda See nimmt, verbreitete sich wie ein Lauffeuer über das ganze Land und Tausende versuchten den Ballon mit Automobilen, Wagen, Fahrrädern und zu Pferde zu folgen, als der riesige Gasball um 2 Uhr nachmittags bei Desenzano langsam in einer Höhe von 1000 Metern südwärts treibend gesichtet wurde. Bei Desenzano kam aber der Ballon anscheinend in eine Gegenströmung und wandte zeitweise nach Norden um, dann hing er zwei Stunden lang fast bewegungslos in der Luft, bevor er langsam zur Landung bei Monzambano niederging, wo sich schon eine grosse Menge versammelt hatte, um den beiden Forschern einen begeisterten Empfang zu bereiten. Piccard begab sich sofort mit einem Automobil nach Desenzano, während sein Begleiter Cosyns zur Bewachung der Instrumente zurückblieb.

Der italienische Flugminister hatte früh am Nachmittage schon das Fliegerkorps in Mantua telegrafisch angewiesen, in Bereitschaft zu sein und sofort erhoben sich Flugzeuge von Verona, Desenzano und Ferrara und folgten dem Ballon. Als er die Erde berührte standen schon einige Offiziere und Leute der italienischen Fliegertruppe bereit, um nötigenfalls Hilfe zu leisten.

## Liu Wen-tao zerzaust Arakis Erklärung.

Berlin, 18. August (T. O. A.) Der chinesische Gesandte in Berlin, Liu Wen-tao, nahm in einem Interview, das im Berliner Tageblatt erschien, Bezug auf das Interview, das der japanische Kriegsminister Araki kürzlich dem Berichterstatter derselben Zeitung in Tokio gegeben hatte.

Liu Wen-tao sagte, Araki habe gesagt, die Mandschurei sei von lebenswichtigen Belangen für Japan; er habe jedenfalls dabei die Tatsache übersehen, dass die Mandschurei chinesisches Gebiet und von 30 Millionen Chinesen bewohnt ist.

Ferner habe Araki von den Kriegen gesprochen, die Japan in der Mandschurei gegen China und Russland geführt habe, aber dann würden, wie Liu Wen-tao sagte, England und Amerika genau dasselbe „Recht“ haben, Nord-Frankreich und Belgien für sich zu beanspruchen, wo ihre Truppen während des Weltkrieges gefochten haben.

Bezüglich der besonderen Rechte, die Japan in der Mandschurei fordert, bemerkte der chinesische Gesandte, dass China wiederholt seine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, diese Frage dem Internationalen Gerichtshof oder einem Schiedsgericht vorzulegen. Die japanischen militärischen Imperialisten jedoch, wollten eine friedliche und gerechte Lösung, welche beiden Parteien gerecht wird, nicht haben.

Die Japaner sprechen immer von dem ungeheuren Kapital, das sie in der Mandschurei festgelegt haben. Dagegen bemerkte Liu Wen-tao, dass das internationale Kapital überall in der Welt auch einschliesslich Japans selbst angelegt ist. „Würde diese Tatsache“, fragte der Gesandte, „den fremden Kapitalgebern wohl das Recht geben, Japan für sich zu verlangen?“ Der Minister bestritt ausdrücklich, dass die chinesische Regierung oder das chinesische Volk fremdenfeindlich gesinnt sei, aber es sei ganz verständlich, dass Angehörige von Mächten, welche rechtswidrig in chinesisches Gebiet einbrechen, oder welche sich gewaltsam besondere Vorrechte sichern wollen, nicht erwarten könnten, dass man im chinesischen Volke auf sie mit besonderer Vorliebe sehe.

## Der englische Freund verlässt China.

Tientsin, 19. August . . . Aus London berichtet Reuter recht bezeichnend über die Stellungnahme Englands: Zwar macht der Lytton Bericht nicht ausgehen von den Annahmen der amerikanischen Presse, schreibt „Daily Telegraph“, aber trotzdem besteht doch die Wahrscheinlichkeit, dass einige der Schlussfolgerungen starke Empfindlichkeit in Japan hervorrufen werden. Sie können infolgedessen zu einer Verschärfung der Gegensätze beitragen und in verschiedenen Beziehungen die Beziehungen Englands mit Japan, Amerika und dem Völkerbunde ungünstig beeinflussen. Nicht nur das Auswärtige Amt, sondern auch der Ersterminister MacDonald beschäftigt sich aufmerksam mit dieser Frage.